

dem Troge. Eine alte, gespaltene Weide erhebt sich über den Brunnen. Im Unterrand links: 1823., rechts: *J. W. Schirmer*.

7. Klussenstein bei Sondwich. 1824.

H. 3" 3'", Br. 4" 10'".

Nach einer Aquarelle. Schroffe, sich im Hintergrund erhebende Felsen bilden den Eingang eines bewachsenen Thales. Auf den Felsen zur Rechten liegt Schloss Klussenstein, dessen viereckiger Thurm mit Satteldach von einer Schaar Vögel umschwärmt ist. Aus dem Thale her strömt gegen vorn ein Bach, dessen Wasser mehrfache kleine Fälle bildet. Das hügelige Terrain zur Linken liegt in voller Beleuchtung da, zwei kleine Reiterfiguren bewegen sich über dasselbe hinweg. Im Unterrand: *Klussenstein bei Sondwich*, links: W. S., rechts: 1824.

8. Die betende Nonne.

H. 8" 1'", Br. 7'".

Die eigentliche Idee dieses Blattes ist das Gretchen aus Goethe's Faust, wie es Blumen in die Töpfe steckt. Eine grosse, knorrige alte Eiche verdeckt ein im Hintergrund liegendes Gotteshaus, von welchem nur der Eingang in das Gewölbe eines Kreuzganges sichtbar ist. Rechts vorn erhebt sich, von blühenden Pflanzen umrankt, eine kleine Kapelle, an welcher oben die Bildsäule der Mutter Gottes angebracht ist. Auf den Stufen dieser Kapelle kniet eine Nonne, die ihr Gesicht gegen eine Vase mit einer Lilie neigt. Der Boden ist mit üppigem Gras- und Krautwuchs bedeckt. In demselben, gegen die Mitte, Schirmer's Zeichen. Im Unterrand: DIE BETENDE NONNE VON SCHIRMFR. Rechts darüber: *Schirmer scul.*

In diesem Zustand ward das Blatt als Beigabe zu den Düsseldorf'schen Kunstvereinsheften verwendet. Später nahm Schirmer es wieder in seine Sammlung „Acht landschaftliche Compositionen“ auf. Die Abdrücke in dieser Sammlung tragen keine Schrift, welche weggeschliffen wurde. Auch wurde die Platte

abermals (von L. Rausch) in das Aetzwasser gelegt, sodass die zweiten Abdrücke ungleich kräftiger und tiefer erscheinen, und die früheren Abdrücke eigentlich nur als erste Aetzdrücke zu betrachten sind. — Abdrücke des ersten Zustandes vor der Schrift müssen ebenfalls existiren, wenn schon uns bis jetzt keine zu Gesicht gekommen sind.

9. Das Schloss am Fusse der Felswand.

H. 5'' 11''', Br. 5'' 2'''.

Ein altes Schlösschen mit zwei runden Thürmen, einem dicken mit Zinnen, hinten, und einem zugespitzten dünnen an der linken Ecke, liegt in der Mitte am Fuss einer hohen und nur theilweise bewachsenen Felswand, die oben nur wenig Raum für die ohnedies nicht angedeutete Luft lässt. Ein stilles Wasser erstreckt sich aus dem vordern Plan bis zum Schloss, dessen Eingang durch eine gewölbte Brücke angedeutet ist. Vorn links im Wasser: *J. W. Schirmer* 1829.

Buddeus in Düsseldorf besitzt die Platte.

10. Die Mühle in der alten Burg.

H. 9'' 6''', Br. 12'' 6'''.

Mitten im Wald, der sich zur Rechten einen Hügel hinauzieht, liegt romantisch eine alte Mühle. Das Thor mit dem runden Thurm, das runde, verfallene Eckthürmchen an der Mühle und der spitze Thurm hinter derselben künden uns, dass das, was jetzt Mühle ist, einst Burg war. Eine hölzerne Brücke, auf welcher ein Hund läuft, vermittelt den Eingang. Unten rechts im Rand: *J. W. Schirmer*.

Meyer in Hildburghausen soll die Platte besitzen. In dem Zustand, wie das Blatt uns vorliegt, ist die Platte noch nicht vollendet, es fehlen die Einfassungslinien und manche Lichtpartien, namentlich im Gewölk oben, bedürfen einer Dämpfung.